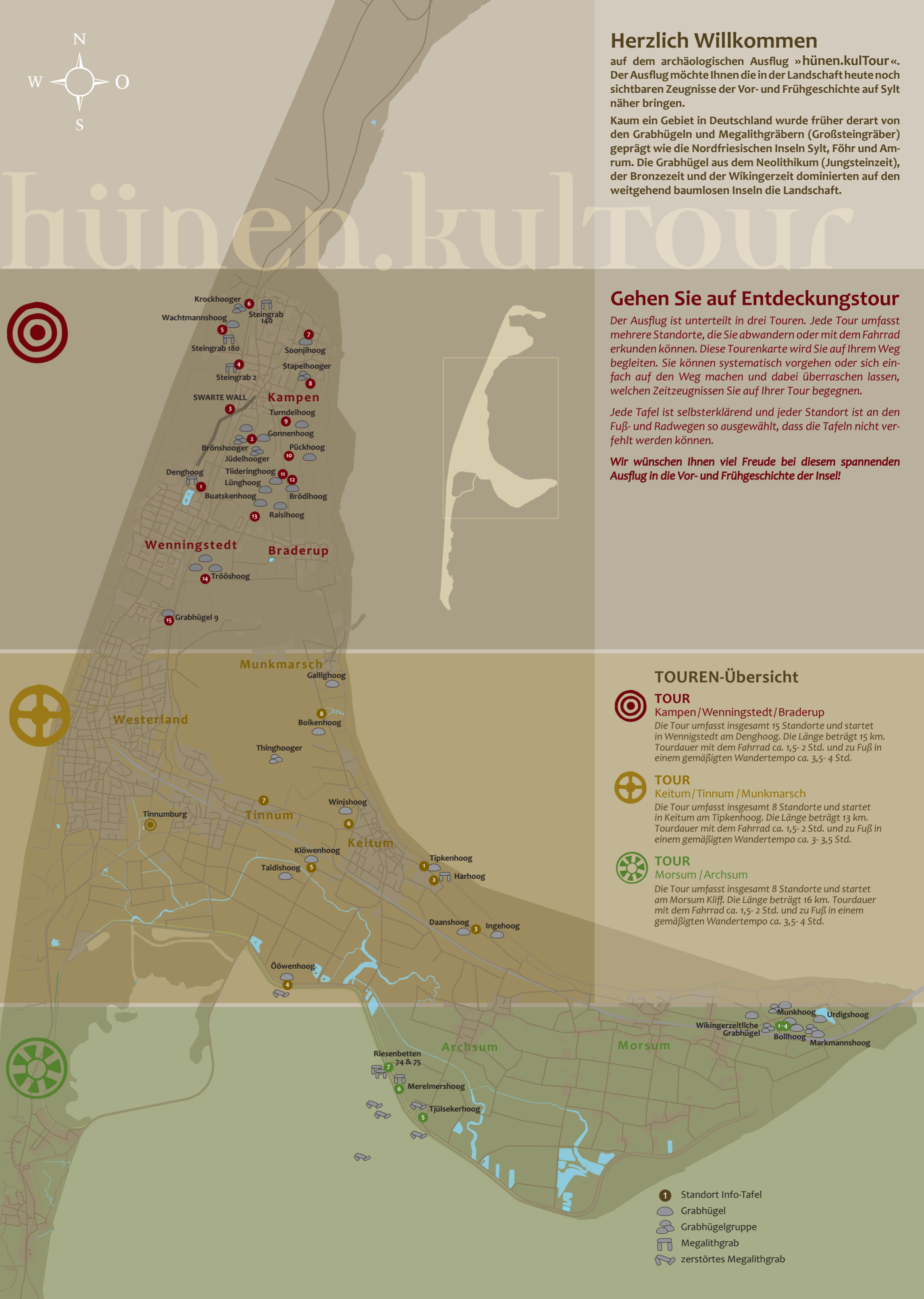
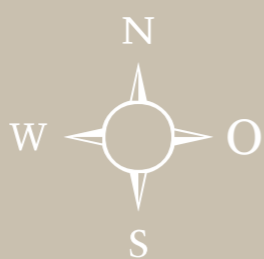




hünen.kultour

Ein Ausflug in die Archäologie zur Vor- und Frühgeschichte auf Sylt



Herzlich Willkommen

auf dem archäologischen Ausflug »hünen.kulTour«. Der Ausflug möchte Ihnen die in der Landschaft heute noch sichtbaren Zeugnisse der Vor- und Frühgeschichte auf Sylt näher bringen.

Kaum ein Gebiet in Deutschland wurde früher derart von den Grabhügeln und Megalithgräbern (Großsteingräber) geprägt wie die Nordfriesischen Inseln Sylt, Föhr und Amrum. Die Grabhügel aus dem Neolithikum (Jungsteinzeit), der Bronzezeit und der Wikingerzeit dominierten auf den weitgehend baumlosen Inseln die Landschaft.

Gehen Sie auf Entdeckungstour

Der Ausflug ist unterteilt in drei Touren. Jede Tour umfasst mehrere Standorte, die Sie abwandern oder mit dem Fahrrad erkunden können. Diese Tourenkarte wird Sie auf Ihrem Weg begleiten. Sie können systematisch vorgehen oder sich einfach auf den Weg machen und dabei überraschen lassen, welchen Zeitzeugnissen Sie auf Ihrer Tour begegnen.

Jede Tafel ist selbsterklärend und jeder Standort ist an den Fuß- und Radwegen so ausgewählt, dass die Tafeln nicht verfehlt werden können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei diesem spannenden Ausflug in die Vor- und Frühgeschichte der Insel!

TOUREN-Übersicht



TOUR Kampen/Wenningstedt/Braderup

Die Tour umfasst insgesamt 15 Standorte und startet in Wenningstedt am Denghoog. Die Länge beträgt 15 km. Tourdauer mit dem Fahrrad ca. 1,5- 2 Std. und zu Fuß in einem gemäßigten Wandertempo ca. 3,5- 4 Std.



TOUR Keitum/Tinnum /Munkmarsch

Die Tour umfasst insgesamt 8 Standorte und startet in Keitum am Tipkenhoog. Die Länge beträgt 13 km. Tourdauer mit dem Fahrrad ca. 1,5- 2 Std. und zu Fuß in einem gemäßigten Wandertempo ca. 3- 3,5 Std.



TOUR Morsum /Archsum

Die Tour umfasst insgesamt 8 Standorte und startet am Morsum Kliff. Die Länge beträgt 16 km. Tourdauer mit dem Fahrrad ca. 1,5- 2 Std. und zu Fuß in einem gemäßigten Wandertempo ca. 3,5- 4 Std.



Rotary Club Sylt

Dank an:

Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, Dr. Martin Segsneider

Sylter Archiv

LZV Sylt

Gemeinden der Insel Sylt

Lars Rohde

Birgit Osterhage

Herausgeber und Kontakt:
Sölring Foriining e. V.
Am Kliff 19 a, 25980 Sylt/Keitum
Tel. 04651 328 05
info@soelring-foriining.de
www.soelring-foriining.de

Gefördert durch:
Rotary Club Sylt-Westerland

Inhaltliche Ausarbeitung und Redaktion:
INSELGRÜN, böe design, Sven Lappoehn,
Inge Schröder, Arne Hermann, Ursula Grebhahn

Grafische Konzeption und Gestaltung:
böe design

Allgemeine Auskünfte:

Sölring Museen

Sylt Museum
Am Kliff 19, Sylt/Keitum
Tel. 04651 316 69

Altfriesisches Haus seit 1640

Am Kliff 13, Sylt/Keitum
Tel. 04651 311 01

Steinzeitgrab Denghoog

Am Denghoog, Wenningstedt/Sylt
Tel. 0170 697 16 87 (April bis Oktober)

Naturpfad Vogelkoje Kampen

Lister Str. 333, zwischen Kampen und List,
Tel. 04651 87 10 77 (April bis Oktober)

Diesen Flyer erhalten Sie bei allen Tourismusservices und Kurverwaltungen der Insel Sylt, der Sylt Marketing GmbH, im Erlebniszentrum Naturgewalten List, sowie im Naturschutzzentrum Braderup.

Titelbild: Thinghooger vor der Zerstörung, Foto: Bleicke Bleicken

Literaturnachweis: Auer, E., Kersten, K.: Funde der älteren Bronzezeit des nordischen Kreises in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen - Band V Südschleswig-West (Kopenhagen/Neumünster 1979) | Bantelmann, A.: Nordfriesland in vorgeschichtlicher Zeit (Bredstedt 2003) | Busmann, A.: Steinzeitzeugen (Oldenburg 2009) | Handelmann, H.: Die amtlichen Ausgrabungen auf Sylt 1870, 1871 und 1872 (Kiel 1873); Die amtlichen Ausgrabungen auf Sylt 1873, 75, 77 und 1880 (Kiel 1882) | Harck, O.: Archsum auf Sylt - Teil 3 (Mainz 1990) | Hingst, H.: Großsteingräber in Schleswig-Holstein; aus Offa 42, 1985 | Hinrichsen, Chr.: Das Neolithikum auf den Nordfriesischen Inseln (Bonn 2006) | Jessen, W. (Hrsg.): Sylter Sagen (Münsterdorf 1976) | Jessel, H.: Volkskundlicher Wert und sprachliche Gestalt der Sagensammlung von Christian Peter Hansen (Bredstedt 2006) | Kersten, K., La Baume, P.: Vorgeschichte der Nordfriesischen Inseln (Neumünster 1958) | Kossack, G. et. al.: Archsum auf Sylt - Teil 1 (Mainz 1980); Archsum auf Sylt - Teil 2 (Mainz 1987) | La Baume, P.: Die Wikingerzeit auf den Nordfriesischen Inseln; aus: Jahrbuch des Nordfriesischen Vereins für Heimatkunde und Heimatliebe, Band 29, 1952/53 | Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (Hrsg.): Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern: Schleswig- Haithabu - Sylt (Mainz 1976) | Schwabedissen, H.: Vom Jäger zum Bauern der Steinzeit (Neumünster 1982) | Struve, K.W.: Die Kultur der Bronzezeit in Schleswig-Holstein (Neumünster 1982) | Wibbel, F.: Der Gangbau des Denghoogs bei Wenningstedt auf Sylt (Kiel 1869); Nachdruck Keitum 2005 | Falls nicht anders aufgeführt stammen alle Zeichnungen aus Kersten/La Baume

August 2019 | 3. Auflage

Der Druck dieses für Sie kostenlosen Flyers wird ermöglicht durch



PRIVATHOTELS SYLT



Auf den Spuren der Gräber

Allein auf Sylt sind über 530 Grabhügel aus der Bronze- und Wikingerzeit bekannt, hinzu kommen fast 50 Megalithgräber aus dem Neolithikum (Jungsteinzeit).

Von diesem ehemals reichen Erbe der Vor- und Frühgeschichte ist im Laufe der Zeit viel verloren gegangen. Grabhügel wurden im Laufe der Zeit durch das Meer zerstört oder liegen unter Dünen begraben. Verstärkt ab dem 19. Jahrhundert wurden Steine aus den Grabhügeln für Bauzwecke entnommen. Eine massive Zerstörung erfolgte in den 1930er und 40er Jahren durch die Wehrmacht. Viele Grabhügel wurden durch militärische Einbauten stark beschädigt oder sogar völlig beseitigt, wie z.B. der durch militärische Einbauten im 2. Weltkrieg zerstörte Munkhoog in Morsum (*siehe Bild unten*).

Die Bedeutung der Geest für die Inseln

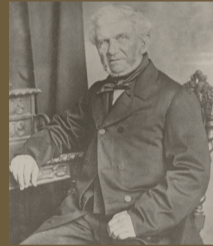
Sylt ist wie auch Amrum und Föhr eine Geestinsel. Geest bedeutet höher gelegenes und trockenes Land. Sie reicht in sogenannten Geestkernen bis an die Oberfläche der Inseln. Die Geest der Inseln entstand durch die vorletzte Eiszeit. Die Gletscher dieser Eiszeit brachten viel Material mit, das nach dem Abschmelzen der Gletscher zurück blieb und heute die Geestkerne der Inseln bildet.

Diese Geestkerne waren damals die Hochpunkte in der Landschaft. Der Meeresspiegel lag zum Zeitpunkt der vermutlich erstmaligen dauerhaften Besiedlung der Inseln im Neolithikum etwa 3 m tiefer. Die Geest war daher deutlich größer als heute und konnte gut besiedelt werden.



Foto: aus Kersten/La Baume, 1958

Die Namen der Grabhügel



Der Frage nachgehend, wie die Namen der Grabhügel entstanden sind, findet man sich schnell in der Sylter Sagenwelt wieder. Der Sylter Chronist und Heimatforscher C. P. Hansen hat bereits 1832 begonnen, Sagen und Geschichten als Volkssagen aufzuschreiben und als Kunstsagen neu zu verfassen. Alle heute bekannten Sylter Sagen gehen auf seine Sammlung zurück. In diesen Sagen spielen die Grabhügel eine bedeutende Rolle, denn zu dieser Zeit war ihre Entstehung nicht erklärbar und sie lagen noch sehr frei in der Landschaft. Grabhügel, die keinen Namen tragen, sondern mit einer Nummer versehen sind, wurden erst mit Beginn der modernen archäologischen Landesaufnahme Schleswig-Holsteins nach 1879 entdeckt.

Die Bauweise

Die oft auch als Hünengräber bezeichneten Großsteingräber wurden nicht von Riesenhand sondern in erstaunlich kurzer Zeit von Menschen erbaut. Als Baumaterial dienten die auf der Geest vorkommenden Findlinge, zumeist aus Granit, die die Gletscher der Eiszeit hierher gebracht hatten. Die Steine wurden vermutlich von Ochsen gespannt oder durch Muskelkraft über Baumstämme zu den vorgesehen Grabstellen gezogen – möglichst bei gefrorenem Boden – und passgenau zusammengefügt. Auf diese Weise wurde ein Großsteingrab innerhalb weniger Monate errichtet.



NEOLITHIKUM

Das Neolithikum, die Jungsteinzeit, begann auf den nordfriesischen Inseln etwa 4.000 v. Chr. und dauerte bis etwa 1.800 v. Chr. Die dauerhafte Besiedlung der nordfriesischen Inseln begann vermutlich um 3.400 v. Chr. Die umwälzende Begebenheit am Übergang zum Neolithikum ist der Wechsel vom umherziehenden Jäger und Sammler zum sesshaften Bauern.

Der wichtigste Werkstoff war der Flintstein, der mit höchster Kunstfertigkeit bearbeitet wurde. Diese älteste bäuerliche Kultur im Norden wird Trichterbecherkultur genannt, nach einem von ihr genutzten Tongefäßtyp.

Diese Kultur baute auch die imposantesten Zeugnisse der Vorgeschichte, die »Großstein- bzw. Megalithgräber«.



Besiedlung im Neolithikum

Sylt wies während des Neolithikums eine zum Teil dichte Besiedlung der Geest auf, vermutlich aufgeteilt auf einzelne Siedlungskammern. Die wichtigste dürfte dabei das Gebiet von Kampen-Wenningstedt gewesen sein, das wahrscheinlich dauerhaft besiedelt war. Da der Meeresspiegel damals etwa 3 m tiefer lag, waren die zu dieser Zeit besiedelten Geestflächen deutlich größer als heute.

BRONZEZEIT

Mit dem Aufkommen des neuen Werkstoffes Bronze ging das Neolithikum (Jungsteinzeit) in die Bronzezeit über.

Eine Mischung von 90% Kupfer und 10% Zinn ergab Bronze. Ihre Verformbarkeit und ihre Widerstandsfähigkeit gegen Korrosion und Abnutzung haben Bronze zum begehrten Werkstoff für Geräte und Waffen gemacht.

Zunächst wurden fertige Bronzegegenstände eingeführt. Später wurde dann importierte Bronze auch selbst weiterverarbeitet. Da Bronze aber noch sehr wertvoll war, blieb der Flintstein zunächst weiterhin der wichtigste Werkstoff.

Bei uns begann die Bronzezeit ca. um 1.800 v.Chr. und dauerte etwa 1.000 Jahre. Die mächtigen Grabhügel dieser Zeit dominierten jahrtausendlang das Bild der Sylter Landschaft. Auf Sylt ließen sich mehr als 420 Grabhügel der Bronzezeit nachweisen Das Bild zeigt die Tiideringhooger in Kampen vor ihrer Zerstörung.



Quelle: Sörling Forlning

Besiedlung in der Bronzezeit

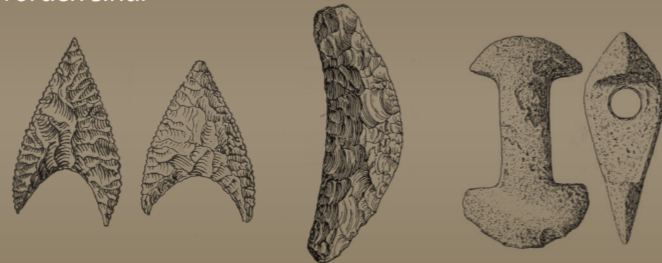
Sylt war in der Bronzezeit wie schon im vorhergehenden Neolithikum dicht besiedelt. Dies lag vermutlich auch an der Bedeutung der Insel für den Seehandel an der Westküste als Station zwischen Elbemündung und Nordjütland. Auf dieser Bedeutung beruhte auch ihr damaliger Reichtum. Als sich der Handel vermutlich ab der jüngeren Bronzezeit zunehmend Richtung Ostsee verlagerte, ging dieser Reichtum zurück.



Gräber des Neolithikums

Während des Mittelneolithikum entstanden in der Trichterbecher Kulturepoche mächtige Großstein- oder Megalithgräber während einer kurzen Zeitspanne von ca. 600 Jahren. Diese auch heute noch imposanten Gräber bestehen zum Teil aus gewaltigen Findlingen. Auf Sylt sind fast 50 Megalithgräber bekannt, davon sind acht ganz oder teilweise erhalten. Eines der eindrucksvollsten und am besten erhaltenen Megalithgräber in Deutschland ist der Denghoog in Wenningstedt.

Megalithgräber sind Kollektivgräber, die immer wieder und über einen sehr langen Zeitraum genutzt wurden. Beerdigt wurden die Körper der Toten. Häufig wurden die Gräber noch in der folgenden Epoche der Bronzezeit genutzt. Die Form der Gräber entwickelte sich von einfachen rechteckigen Steinkammern über Dolmen, polygonale Kammern bis zu Ganggräbern. Der Gang erleichterte hierbei Nachbestattungen. Die Gräber waren mit Erde überdeckt und hatten die Form von Rund- oder Langhügeln. Umstritten ist, ob in den Gräbern die Toten direkt beerdigt wurden oder ob später nur die Knochen abgelegt worden sind.



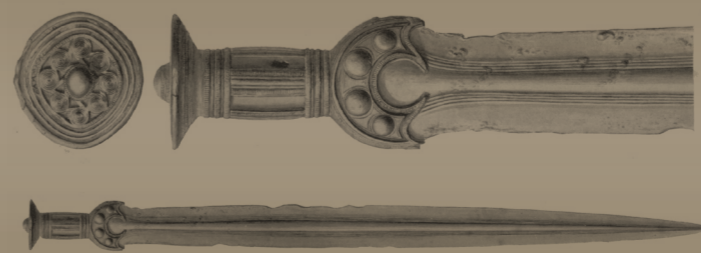
Grabfunde aus dem Steingrab 2 / Kampen (v.l.: Pfeilspitzen, Flintbeil, Amazonenaxt)



Gräber der Bronzezeit

Zu Beginn der Bronzezeit wurden die Körper der Verstorbenen weiterhin wie im vorhergehenden Neolithikum in Steinkisten oder Baumsärgen beigesetzt. Anschließend setzte sich zunehmend die Leichenverbrennung durch. Bestattet wurden nun Urnen, weiterhin in Steinkisten oder Steinpackungen. Später wurden die Urnen auch im Hügel vergraben. Bei Nachbestattungen wurden die Grabhügel zumeist vergrößert und erhöht. In einem Grabhügel in Morsum ließen sich beispielsweise 35 Gräber nachweisen.

Wertvollste Grabbeigaben während der Blütezeit in der älteren Bronzezeit waren prächtige Bronzeschwerter. Das Schwert war eine der wichtigsten Neuerungen der Bronzezeit. Es war eine Waffe unerhörter Überlegenheit, die aber aus Flintstein nicht hergestellt werden konnte. Besonders schöne Schwerter aus dieser Zeit wurden in reichen Männergräbern in Kampen gefunden, etwa in den Krockhoogern.



Grabfunde aus den Krockhoogern / Kampen (Bronzevollgriffschwert)

WIKINGERZEIT

Die Wikingerzeit folgte auf die Eisenzeit und dauerte von 793 bis 1066 n.Chr. In dieser Zeit konnten die aus Nordeuropa stammenden Wikinger ihr Einflussgebiet auf große Teile Europas ausdehnen. Die Wikingerzeit hinterließ auf Sylt eine Reihe von Zeugnissen. Hierzu gehören einige ausgedehnte Grabhügelfelder mit einer Vielzahl von Hügeln. Ein solches Hügelfeld ist noch am Morsum Kliff erhalten.

Imposantes Zeugnis der Wikingerzeit ist die Tinnumburg. Die Anfänge dieses Ringwalls liegen bereits in der Zeit um Christi Geburt. Der heute sichtbare mächtige Wall wurde dann in der Wikingerzeit über dem älteren Wall errichtet.



Besiedlung in der Wikingerzeit

Die dichte Besiedlung der Nordfriesischen Inseln erfuhr gegen Mitte/Ende der Eisenzeit einen Einbruch. Ab dem 8. Jahrhundert wanderten die Friesen ein und die Bevölkerungsdichte nahm wieder zu. Die Inseln waren vermutlich eine günstige Zwischenstation für den Seehandel zwischen Holland und Dänemark. Auf Sylt konnten wikingerzeitliche Siedlungen in Westerland, Wenningstedt, Tinnum, Keitum, Archsum und Morsum nachgewiesen werden.

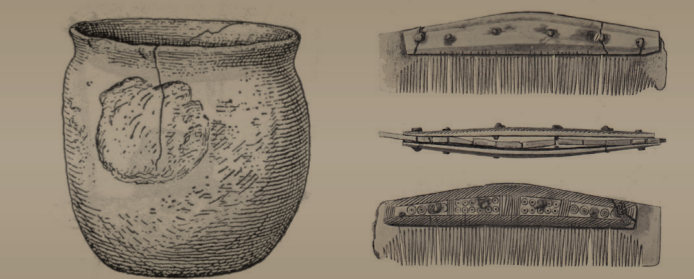
hünen.kultour



Gräber der Wikingerzeit

Die typische Form der Bestattung zu Beginn der Wikingerzeit waren Grabhügelfelder. Die Grabhügel waren mit maximal 1,5 m Höhe deutlich kleiner als die Hügel der Bronzezeit. Sie enthielten jeweils nur eine Bestattung: Die Urne stand in einer flachen Grube unter dem Erdboden im Zentrum des Hügels. Auf Sylt sind zwei solcher Hügelfelder in Wenningstedt und Morsum bekannt. Das noch sichtbare Feld in Morsum bestand ursprünglich aus mindestens 30 Hügeln.

Von den Nachbarinseln sind Hügelfelder mit weit über 100 Grabhügeln bekannt. Solche Grabhügelfelder wurden zu Beginn der Wikingerzeit angelegt. Etwa ab 900 n. Chr. endete ihre Nutzung. Dies lag vielleicht auch an einer Änderung der Begräbnisart von der Brand- zur Körperbestattung.



Grabfunde aus Grabhügeln in Morsum (Urne und Knochenkamm)